

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen

Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Dienstag, 27. Mai 1969

4. Jahrgang Nr. 103 (877)

Preis 2 Kopeken

Grundlage hoher Ernteerträge wird heute gelegt

Erfolge der Landwirte des Vorurals

Die Landwirte des Vorurals haben einen großen Sieg davongetragen. Sie haben die Aussaat auf einer Fläche von 1 453 000 Hektar abgeschlossen. Das ist bedeutend mehr als im Vorjahr. Besonders gute Erfolge haben die Mechanisatoren der Rayons Tschingirlauski, Selenowski, Burlinski, Dshambejy erzielt. Sie haben als erste über den Abschluß der Getreideaussaat rapportiert. Jetzt säen sie Hirse, Mais, stecken Kartoffeln.

Während der ganzen Aussaat versagte kein einziger Traktor.

Selbstlos waren auch die Mechanisatoren der 14. Brigade im Einsatz, die von Alexander Kinsvater geleitet wird. In den ersten Reihen des Wettbewerbs war hier die Komsomolzin Makym Shek-sengalijewa. Sie leistete täglich ein doppeltes Soll.

In der Brigade von Anatoli Subbotin haben die Traktoristen Rifal und Kinsvater gute Leistungen aufzuweisen. Statt 48-52 Hektar laut Plan säten sie mit Getreide täglich 100-110 Hektar ein.

Die Wirtschaft hat über 26 000 Hektar mit Getreide bestellt, was den staatlichen Plan übertrifft.

Viele Brigaden des Gebiets haben Getreide über den Plan hinaus gesät. Dabei hat die Brigade des Deputierten des Gebietssowjets Artur Kerbe aus dem Sowchos „Prawda“ besonders gute Erfolge erzielt. Die Traktoristen Michael Kraft, Friedrich Klass, Wassili Wolotschin u. a. erfüllen ihr Soll zu 150 - 200 Prozent.

A. DOSCH, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Uralsk

Familienaggregat

Im Kalinin-Kolchos, Rayon Krasnoarmejsk, ist der Kommunist, Träger zweier Leninorden und des Ordens des Roten Arbeiters Eduard Traxel tätig.

Eines Tages wandte sich Eduard Traxel an den Parteisekretär W. Gumenjuk. Er sagte: „Wir haben beschlossen, ein Familienaggregat zu gründen. Ich werde den Traktor steuern, die Gattin, der Vater und die Mutter wollen Sier sein.“ Das Parteikomitee unterstützte Eduards Vorschlag.

Alle Traktoren waren zu dieser Zeit schon verteilt. Es blieb nur ein ziemlich abgenutzter alter DT-54 übrig. Eduard bat auch um keinen neuen. In kurzer Zeit überholte er ihn gründlich und machte ihn einsatzbereit.

Am ersten Tag bestellte das Familienaggregat 65 Hektar Saatfläche anstatt 46 Hektar laut Plan, und am zweiten Tag - 83 Hektar. Seine Leistung stieg mit jedem Tag. Sie erreichte schließlich ihren Höhepunkt - 200-220 Prozent des Tagesalls.

I. GALEZ

Gebiet Koktschetaw

SPITZENREITER

Der Sowchos „Sosnowski“, Rayon Sischerbakty, Gebiet Pawlodar, will in diesem Jahr 192 000 Zentner Getreide an den Staat liefern und somit den Plan des Getreideverkaufs für den fünfjährigen Plan erfüllen.

Gegenwärtig stehen die Feldarbeiten vor ihrem Abschluß. Im ganzen werden hier 31 000 Hektar bestellt werden, davon 4 000 Hektar Hirse.

Spitzenreiter in der Frühjahrsbestellung sind die Brigaden Viktor Chartschenko, Edgar Zeeb und Juri Mentschikow.

F. JAKOB

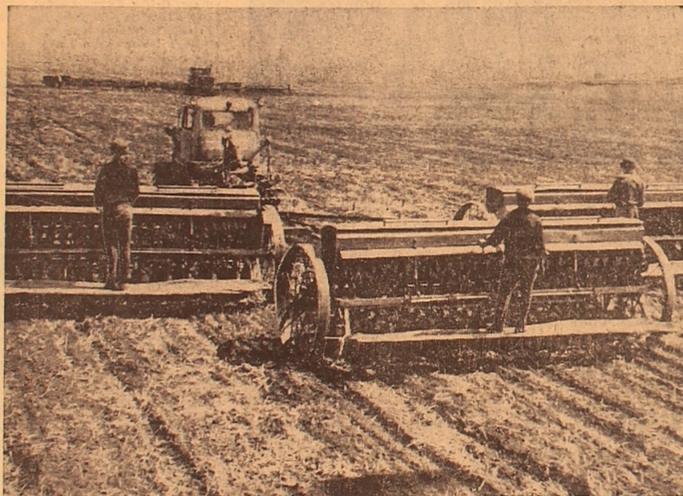
Die Initiatoren sind voran

Noch vor Beginn der Frühjahrsaussaat wandten sich die Mechanisatoren des Kolchos „Krasnoje pole“ an alle Landschaften des Rayons Leninski mit einem Aufruf, um eine hohe Ackerbaukultur, einen vollwertigen Hektarertrag zu ringen und den 100. Geburtstag W. I. Lenins sowie das 50. Jubiläum Sowjetkasachstans würdig zu begehen.

Die Initiatoren haben nun die erste Voraussetzung zur Erfüllung dieser Aufgaben geschaffen: die Aussaat der Halmfrüchte auf einer Fläche von 10 000 Hektar wurde in 7 Tagen abgeschlossen. Mit gewissenhafter Arbeit und hohen Leistungen trumpten die Kommunisten Nikolai Nowikow, Nikolai Schewz, Andreas Ollen-berg, Roman Gutjar auf.

Den Initiatoren folgen die Landwirte des Sowchos „XVIII. Partei-tag“.

H. KELLERMANN, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Aktjubinsk



In der 3. Abteilung des Sowchos „Dshambulski“, Rayon Alexejewka, Gebiet Zelinograd, geht die Aussaat ihrem Ende zu.

Hier befinden sich 21 Aggregat im Einsatz. Die Mechanisatoren nutzen jede Minute. Erna Dulson und Tamara Kulz beizen täglich 60-80 Tonnen Samen gut. Der Samen wird nur mit speziellen Maschinen herbeigefahren und in die Sämaschinen geladen. Der Schöffor Jefim Subarew erfüllt sein Tagesall zu 200-250 Prozent. Er betreut drei Aggregat. Die Köche Grigori Podobnyj und Antonina Beer bereiten für die Mechanisatoren schmackhaftes Essen zu. Auch die Agitatoren Lilli Pechestok und Raja Bekowanko haben dieser Tag viel zu tun. Sie lesen den Mechanisatoren aus den Zeitungen die letzten Nachrichten vor, geben die „Scheinwerfer“-Blätter heraus

und händigen den Besten Rote Wimpel ein. Die Feldarbeiten werden streng nach dem agrotechnischen Schema Schälplüg-Sämaschine-Walze ausgeführt. Zu den Ausnahmehelden gehören Friedrich Dreher, Georg Hubez, Jakob Dell, Anatoli Pronkin, Stanislaw Okopowitsch und Harry Edelberg. Mit ihren Säagregaten leisten sie von zwei bis zwanzig Tagesalls. Auch der Mechanisator Nikolai Kertschew ist mit unter den Ersten. Vorbildlich arbeiten die Sämannen Wladimir Bondar, Pjotr Nesterow und Jernek Getajew.

UNSERE BILDER: 1. Das Aggregat von Friedrich Dreher im Einsatz. 2. Der Mechanisator F. Dreher und der Sämann Wladimir Bondar.

Text und Foto: D. Neuwert

50 Jahre unabhängiges Afghanistan

Zum 50. Mal wird das Volk Afghanistans am 27. Mai sein Nationalfest - den Tag der Unabhängigkeit - am gleichen Tag wird auch der 50. Jahrestag der Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen Afghanistan und der Sowjetunion begangen. Im Zusammenhang mit diesem zweifach denkwürdigen Datum kommt der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin auf Einladung des Ministerpräsidenten N. A. Etemadi in Kabul zu einer offiziellen Visite an. Mit Genugtuung vernahm die Öffentlichkeit Afghanistans die Kunde davon, daß an den bevorstehenden Feierlichkeiten das Oberhaupt der Regierung des befreundeten Sowjetlandes teilnehmen wird, das als erstes die Unabhängigkeit und Selbstständigkeit des afghanischen Volkes anerkannt hatte.

Schwer war der Weg Afghanistans zur Unabhängigkeit. Dreimal im Laufe von 100 Jahren mußte es einen Krieg gegen die englischen Kolonisatoren führen. Und erst 1919, nach der endgültigen Zerschlagung der Interventionen, konnte das afghanische Volk seine staatliche Souveränität wiederherstellen. Große Hilfe wurde Afghanistan vom jungen Sowjetrußland erwiesen, das als erstes Land den freien afghanischen Staat anerkannte. In einem Schreiben an den Emir Afghanistans, das ein diplomatisches Dokument darstellt, welches den Grundstein für Beziehungen zwischen der jungen Sowjetrepublik und Afghanistan legte, schrieb W. I. Lenin: „Von den ersten Tagen des ruhmvollen Kampfes des afghanischen Volkes für seine Unabhängigkeit an hat die Arbeiter-und-Bauern-Regierung Rußlands unverzüglich die neue Schlacht in Afghanistan akzeptiert und seine völlige Unabhängigkeit anerkannt.“

Schwer war der Weg Afghanistans zur Unabhängigkeit. Dreimal im Laufe von 100 Jahren mußte es einen Krieg gegen die englischen Kolonisatoren führen. Und erst 1919, nach der endgültigen Zerschlagung der Interventionen, konnte das afghanische Volk seine staatliche Souveränität wiederherstellen. Große Hilfe wurde Afghanistan vom jungen Sowjetrußland erwiesen, das als erstes Land den freien afghanischen Staat anerkannte. In einem Schreiben an den Emir Afghanistans, das ein diplomatisches Dokument darstellt, welches den Grundstein für Beziehungen zwischen der jungen Sowjetrepublik und Afghanistan legte, schrieb W. I. Lenin: „Von den ersten Tagen des ruhmvollen Kampfes des afghanischen Volkes für seine Unabhängigkeit an hat die Arbeiter-und-Bauern-Regierung Rußlands unverzüglich die neue Schlacht in Afghanistan akzeptiert und seine völlige Unabhängigkeit anerkannt.“

Schwer war der Weg Afghanistans zur Unabhängigkeit. Dreimal im Laufe von 100 Jahren mußte es einen Krieg gegen die englischen Kolonisatoren führen. Und erst 1919, nach der endgültigen Zerschlagung der Interventionen, konnte das afghanische Volk seine staatliche Souveränität wiederherstellen. Große Hilfe wurde Afghanistan vom jungen Sowjetrußland erwiesen, das als erstes Land den freien afghanischen Staat anerkannte. In einem Schreiben an den Emir Afghanistans, das ein diplomatisches Dokument darstellt, welches den Grundstein für Beziehungen zwischen der jungen Sowjetrepublik und Afghanistan legte, schrieb W. I. Lenin: „Von den ersten Tagen des ruhmvollen Kampfes des afghanischen Volkes für seine Unabhängigkeit an hat die Arbeiter-und-Bauern-Regierung Rußlands unverzüglich die neue Schlacht in Afghanistan akzeptiert und seine völlige Unabhängigkeit anerkannt.“



Monument der Unabhängigkeit in Kabul
Foto: W. Sobolew (TASS)

Visite N. V. Podgornys abgeschlossen

MOSKAU. (TASS). N. V. Podgorny, Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, ist nach Moskau zurückgekehrt. Der sowjetische Staatschef wählte zu offiziellen Freundschaftsbesuchen in der Koreanischen Volksdemokratischen Republik und in der Mongolischen Volksrepublik.

Auf dem Flughafen Scherewjetowo wurden N. V. Podgorny und seine Begleiter von A. N. Kossygin, K. T. Masurow, J. W. Andropow, K. F. Katuschew und anderen Persönlichkeiten begrüßt.

Unter den Anwesenden waren auch der Botschafter der KVRD in der UdSSR Ten Du Chwan und der zeitweilige Geschäftsträger der MVR in der UdSSR Dambardarsha sowie diplomatische Mitarbeiter der Botschaften der beiden Länder.

A. N. Kossygin in Afghanistan eingetroffen

KABUL. (TASS). Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR A. N. Kossygin und die ihn begleitenden Persönlichkeiten sind auf Einladung des Ministerpräsidenten Afghanistans Noor Ahmad Etemadi am Montag zu einem offiziellen Freundschaftsbesuch in Kabul eingetroffen.

Flug von „Apollo-10“

NEW YORK. (TASS). „Apollo-10“ nähert sich der Erde. Unter Einwirkung der Erdgravitation nimmt die Fluggeschwindigkeit dauernd zu und wird beim Eintritt in die Erdatmosphäre ungefähr 11 Sekundenkilometer (zweite kosmische Geschwindigkeit) betragen. Die Raumflieger nehmen Navigationsbeobachtungen vor, überprüfen die Bordsysteme und machen in Erwartung der letzten verantwortungsvollen Etappe des Flugs - des Eintauchens in die Atmo-

sphäre und der Landung - die Kapself „sauber“. Das Raumschiff steuert genau den vorgeschriebenen Kurs, was es ermöglichte, auf die zweite geplante Bahnkorrektur zu verzichten. Offenbar wird man sich auf eine Korrektur, drei Stunden vor dem Eintritt in die Atmosphäre, beschränken. Das Raumschiff ist am Montag gegen 8 Uhr abends Moskauer Zeit im mittleren Teil des Stillen Ozeans östlich der Samoa-Inseln niedergegangen.

Aktjubinsk - 100 Jahre alt

Vor kurzem kam der Sohn des ersten Umsetzers, ehemaliger Altes der Stadtverwaltung W. I. Mostschenski aus der Ukraine nach Aktjubinsk und konnte nicht eine Straße wiedererkennen. In kurzer Zeit sind in der Stadt ein mächtiges Häuserblockkombinat, vier Mikro-rayons, der breite Leninprospekt, eine Trikotagenfabrik, das Werk für Chromverbindungen, eine pädagogische Hochschule, Dutzende Wohn- und Verwaltungsgebäude entstanden.

Die vor 100 Jahren gegründete Militärfestung Akt-Jube, was im kasachischen „weißer Hügel“ bedeutet, hat sich in ein großes Industrie- und Kulturzentrum verwandelt. Seine Bevölkerung vergrößerte sich um fast 10-fache. Die alten Straßen, in welche die Staubstürme ganze

Staub- und Sandberge hinwehten, sind jetzt mit Asphalt bedeckt. Die schiefen Lehnhütten wurden von mehrstöckigen wohlerleuchteten Häusern verdrängt. In den kleinen Lederfabriken, Walkereien und Mühlen auf dem „Weißen Hügel“ waren nur etwas mehr als 100 Arbeiter beschäftigt. Gegenwärtig sind in den 20 Industriebetrieben der Stadt Zehntausende hochqualifizierte Arbeiter und Ingenieure tätig, zu denen Fachleute aus Westeuropa zum Erfahrungsaustausch kommen.

schossige Häuser angelegt, in 2-3 Jahren beginnen wir 12-14-geschossige Gebäude zu bauen. Die Zahl der Kauläden, Schulen, Kinderanstalten, Dienstleistungsbetriebe wächst. Es werden die letzten drei Kilometer Straßen am Stadtrand, der Weg zum Strand asphaltiert.

Auch die Industrie wächst mit. Schon erheben sich die Gebäude der Zuckerwarenfabrik, des Gipswerkes und des Werkes für Reparatur der Wegetechnik, des Kraftwagen-deposits. Wir planen außerdem, eine Strumpfweberei, eine Schuhfabrik, ein Tuch- und Kammgarnkombinat zu errichten.

Warum gibt es jetzt in Aktjubinsk keine Staubstürme mehr? Die Stadt ist von einem Waldstreifen von vielen tausend Hektar umgeben, der ein günstiges Mikroklima schafft. Die Straßen sind gut be-



Die Einwohner von Aktjubinsk gehen dem 100. Geburtstag ihrer geliebten Stadt mit Arbeitsfolgen entgegen.
(KasTAG)

UNSER BILD: Neues Wohnviertel in Aktjubinsk
Foto: D. Karatschun
(Siehe auch Seite 4)

Hauptthema dieses Tages

Man kann mit Befriedigung unterstreichen, daß sich die Propaganda des Leninischen Erbes in Karaganda bedeutend verbessert hat. In den Betrieben, Organisationen, Anstalten und Lehranstalten der Stadt wurden 72 Lektionszyklen vorbereitet, darunter 8 zu Fragen der ökonomischen Theorie. In den wissenschaftlichen Forschungsanstalten werden Lektionszyklen zu Fragen der Philosophie, in den Betrieben — Lektionen „Leben und Tätigkeit W. I. Lenins“, in den Schulen und Techniken — „W. I. Lenin über die kommunistische Erziehung“, „Die Leninische Außenpolitik der Sowjetunion und Probleme der heutigen internationalen Beziehungen“ und andere gehalten.

Die Organisationen der städtischen Gesellschaft „Snanije“ haben die Propaganda der Leninischen Lehre über den Schutz der sozialistischen Heimat bedeutend verstärkt. Die Organisationen der Gesellschaft führen ihre Arbeit in der militärpatriotischen Erziehung der Bevölkerung und vor allem der Jugend in enger Verbindung mit den Komsomol- und Gewerkschaftsorganisationen, den Organisationen DOSAAF, den Militärkommissariaten und Stäben des Zivilschutzes. Das ermöglicht es, die Worte der Lektoren gut mit Massenmaßnahmen zu verbinden.

Stadtpartei-Komitee, Gäste der Jugendlichen. Es ist erfreulich, daß im Laufe der Vorbereitung zum 100. Geburtstag W. I. Lenins die Aktivität der wissenschaftlichen Intelligenz in der Propaganda des Wissens bedeutend gestiegen ist. Ihre Vertreter kann man oft vor Massenauditorien, in den Unterrichtsstunden der Volkshochschule, auf Seminaren in verschiedenen Zweigen der Wissenschaft sehen.

In der Arbeit der städtischen Gesellschaft „Snanije“ gibt es auch bestimmte Mängel. Noch nicht alle qualifizierten Lektoren — Mitglieder der Gesellschaft — nehmen aktiv an der Arbeit der Gesellschaft teil. Die Fakultät für internationale Beziehungen der Abenduniversität des Marxismus-Leninismus hatte zum Beispiel im vergangenen Jahr 31 Absolventen. Davon sind nur neun zur aktiven Arbeit in der Gesellschaft „Snanije“ herangezogen. Völlig ungenügend ist die Teilnahme der Lektoren-Arbeiter — Absolventen der Abenduniversität — an der Arbeit der Gesellschaft.

Nicht allerorts, nicht in allen Kulturveranstaltungen der Stadt erfährt der Arbeiter der Propaganda von den Mitgliedern der Gesellschaft. Zu solchen Anstalten gehört der Kulturpalast der Siedlung Fjodorowka, wo Larissa Lwowna Kauf Direktor ist, der Klub der Zentralen Elektromechanischen Werkstatt (Direktor — Eduard Kwajen) und einige andere. Hier sorgen die Leiter nicht für die Organisation und Durchführung von Maßnahmen der Gesellschaft „Snanije“ an Ruhetagen und beauftragen damit auch andere Personen nicht.

Das Plenum des Vorstands, die Vollversammlungen der Mitglieder der Gesellschaft „Snanije“, die in nächster Zeit stattfinden sollen, werden Maßnahmen zur Verbesserung der Propaganda des theoretischen Erbes des großen Lenin in Karaganda planen.

N. POLYNKO,
Instrukteur der Abteilung Propaganda des Stadtpartei-Komitees
Karaganda

In Übereinstimmung mit dem Beschluß des Stadtpartei-Komitees haben ab Februar gesamtstädtische Lenin-Lesungen begonnen. Die erste fand am 28. Februar im großen Saal des Kulturpalasts der Bergarbeiter zum Thema „W. I. Lenin — Begründer der Kommunistischen Partei und des sozialistischen Sozialismus“ statt. Der Ablauf dieser Lenin-Lesung war feierlich und schön gestaltet.

Solche Lenin-Lesungen werden in Karaganda und im Gebiet bis April 1970 regelmäßig stattfinden.

In Karaganda sind die theoretischen Konferenzen üblich. Allein im Jahre 1968 wurden über etwa 100 durchgeführt. Die Organisationen der Gesellschaft „Snanije“ nutzen bei der Propaganda der marxistisch-leninistischen Lehre den Lenin-Unterricht, die Lenin-Freitage, thematische Abende, mündliche Journale, Filmlektionen, Treffen mit Veteranen der Leninischen Garde aus. Das Lenin-Thema ist Hauptthema in den Lehrplänen und Programmen der Volkshochschulen. In der städtischen Volkshochschule für Kultur zum Beispiel wurden schon solche Vorlesungen gehalten wie: „Der menschlichste aller Menschen“, „Die Gestalt Lenins in der bildenden Kunst“, „Lenin und die Musik“ u. a.



„Bitte, welche Bücher wünschen Sie?“
„Kann man in deutscher Sprache haben?“
„Ja, bitte!“
Und die Verkäuferin legt dem Kunden eine Reihe Bücher in deutscher Sprache auf den Verkaufstisch.
„Den Großen Duden“ benötigen Sie nicht?“
„Oh ja, den muß ich haben.“
Derartige Gespräche hört man im Bücherladen des Sowchos „Jefremowski“, Rayon und Gebiet Pawlodar, nicht selten. Die Verkäuferin Emilie Ott, die schon drei Jahre mit dem Bücherverkauf zu tun hat, bringt den Kunden nicht selten Interesse für das deutsche Buch bei. Sie hat beim Verkauf von deutscher Literatur gute Erfolge. Ihren Monatsplan erfüllt sie zu 120 — 140 Prozent.

UNSER BILD: Emilie Ott im Laden beim Bücherverkauf.
Foto: G. Haffner

Woche der Wissenschaft im Kaspi-Gebiet

GURJEW. (KasTAg). Im Gebiet hat eine Woche der Wissenschaft begonnen. Die 100. Geburtstag W. I. Lenins gewidmet ist. Vor den Lehrern und Studenten des Pädagogischen Instituts traten die Akademiker der Akademie der Wissenschaften Kasachstans M. I. Gorjajew, die Doktoren der Wissenschaften B. A. Shubanow, B. W. Suworow und andere Gelehrte aus der Hauptstadt Kasachstans auf. Im

Verlaufe einer Woche werden die der Werktätigen des Kaspi-Gebiets begangen. Die Erörterungen werden in verschiedenen Zweigen der Wissenschaft vertraut machen, sich mit Erdölarbeitern und Schülern von Mangyschlak, Bauarbeitern der Eisenbahn und der Rohrleitungsstellen treffen, chemische und Erdölverarbeitungsbetriebe besuchen.

Der Pioniersommer naht

Das Schuljahr geht zu Ende. Dann beginnen die Sommerferien der Schüler. Nicht zufällig steht jetzt in den Abteilungen für Volksbildung, in den Partei- und Komsomol-Komitees, Gewerkschaftsorganisationen, in den Kolchos- und Sowchosvorständen neben anderen wichtigen Fragen auch die Frage über die Bereitschaft zur Sommererholung der Kinder. Wir verstehen dies, daß von der richtigen Lösung dieser Fragen nicht nur die Gesundheit der Kinder, ihr Benehmen, ihre Arbeitsfähigkeit im neuen Schuljahr abhängen, sondern auch unsere Erfolge in der Erziehung und Schulung der jungen Bürger unseres Landes.

Gegenüber der Rayons Pionierlager gebaut, die in diesem Sommer 12000 Kinder aufnehmen werden. Große Bedeutung messen wir den Arbeits-Sportlagern der Komsomol-Beiräte. Es werden ihrer 11 sein, d. h. zweimal mehr als im vorigen Jahr. Da werden sich 2500 Jugendliche erholen. Sie werden auch in den Kolchos- und Sowchos arbeiten.

Die Erholungsstellen in den Schulen besuchen können. Meistens sind die „Schwermere“, die der pädagogischen Aufmerksamkeit besonders bedürfen. Womit werden sie sich beschäftigen, wohin werden sie ihre Energie lenken? Diese Frage wurde in allen Hausverwaltungen der Stadt Diskussionsort. Man stellte konkrete Pläne in der Verbesserung der Tätigkeit der Hofkulis auf, bestimmte verantwortliche Mitarbeiter, die sich in den Schulen schon mit vielen dieser Kinder bekannt gemacht haben.

Das Gebietskomsomol-Komitee führt in diesen Tagen Seminare für Pionierleiter aus der Zahl der Studenten des Pädagogischen Instituts und der Pädagogischen Schule durch.

Väterliche Sorge legen die Parteiorganisationen der Schulen an den Tag. Sie erweisen den Schulen materielle Hilfe in der Durchführung der Sommermaßnahmen. So z. B. führt das Kollektiv des Gragnitorgor Autoreparaturwerks des Markes (Direktor Stanislaw Solowjow) die Patenschaft über die örtliche Schule. Alljährlich organisieren die Palen ein Pionierlager am Ufer des Issykkul-Sees, in dem sich 30 Prozent der Schüler erholen. An der Durchführung dieser Maßnahme beteiligen sich aktiv solche Genossen wie Aschat Ekwosow, Hans Strahl, Mark Silbermann, Michail Dratschow.

Wir hoffen, daß die Mitarbeiter der Abteilungen für Volksbildung gemeinsam mit den Parteiorganisationen der Schulen unter der Leitung der Partei-, Komsomol- und Gewerkschaftsorganisationen den „Pioniersommer“ mit größtem Nutzen für unsere Kinder durchführen werden.

T. BEGALJEW,
Instrukteur des Dshambuler Gebietspartei-Komitees

DIE ABTEILUNG für Propaganda und Agitation des ZK der KP Kasachstans hat den Bericht des Sekretärs des Temirtauer Stadtpartei-Komitees M. A. Lebodko über die Propagierung des Leninischen theoretischen Erbes in der Stadtparteiorganisation erörtert.

Erfahrungen der Parteiorganisation von Temirtau

Über 6000 Kommunisten und parteilose Aktivisten sind im System der Parteischulung der Stadt beschäftigt. In allen Gliedern der Parteischulung wird dem gründlichen Studium der Leninischen Werke große Aufmerksamkeit geschenkt. In den politischen Grundschulen wurden Besprechungen zu den Werken „Wie soll man den Wettbewerb organisieren?“ und „Die große Initiative“ durchgeführt. In diesen Werken des Führers der Revolution wurden die Hörer geprüft. In den Schulen für Grundlagen des Marxismus-Leninismus werden Prüfungen in den

Werken W. I. Lenins „Was tun?“, „Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht“, „Staat und Revolution“ abgehalten. Die Kommunisten, die nach individuellen Plänen arbeiten, werden ebenfalls in den Leninischen Werken geprüft.

Lenin über die Autorität des Leiters“ abgehalten werden. Große Hilfe erweisen in der Parteischulung der Jugend. 94 Zirkel und Klubs wurden geschaffen, viele Komsomolgruppen studieren zusammen mit den Kommunisten. Beim Anschlag der Werktätigen an das Leninische theoretische Erbe werden auch die Formen der politischen Massenpropaganda — Volkshochschulen, Schulen der kommunistischen Arbeiter, Schulen der sozialistischen Disziplin — angewandt, wo außer der Grundthemen auch einzelne Leninische Werke studiert werden. Zugleich wurden bei der Erörterung Mängel in der Tätigkeit der Abenduniversitäten für Marxismus-Leninismus festgestellt und auf den niedrigsten Stand des Unterrichts in einer Reihe von Schulen hingewiesen.

Theoretische Konferenz der Journalisten

GURJEW. (KasTAg). Das Gebietspartei-Komitee und das Gebietsbüro der Gesellschaft des Journalistenverbandes Kasachstans führten eine theoretische Konferenz zum Thema „W. I. Lenin über die Rolle der Presse und des Radios im kommunistischen Aufbau“ durch. Es wurden Vorträge „W. I. Lenin — Journalist und Redakteur, Begründer der Presse neuen Typs“, „W. I. Lenin über die Volkstümlichkeit und den Massencharakter der Sowjetpresse“, „W. I. Lenin über die Sprache und den Stil der Zeitungen“, „Das Leninische Thema in der Zeitung“ und andere angehört.



Die Konferenzteilnehmer, Mitarbeiter der Rayon- und Gebietszeitungen, des Radios und Fernsehens tauschten Erfahrungen aus, sprachen über die Aufgaben in der Vorbereitung zum 100. Geburtstag des Führers der Revolution.

Außer diesen Arbeiten schuf er auch ein Standbild des Führers der Revolution für den Denkmal-Leuchtturm im Leningarder Hafen und das Skulpturenmedaillon „Lenin — der unermüdete Schaffende“ für die Metrostation „Aufstandplatz“ in Leningrad.

Nicht alle Bibliotheken sind auf der Höhe

Die Propaganda von Lenins Werken und Büchern über Lenin nimmt jetzt den führenden Platz in der Arbeit der Bibliotheken ein. Die meisten Dorfbibliotheken des Gebiets Karaganda erfüllen diese Aufgabe erfolgreich. So zum Beispiel die Bibliothek des Dorfes Pokornoje, Rayon Thälmann. Die Bibliothekarin Galina Kusmina führt Rechnung, wer von ihren Lesern Bücher über Lenin liest, seine Werke studiert. Sie versucht es, dem Leser diese Bücher vorzuschlagen, mit vielen spricht sie individuell über das Gelesene. An die Bücherzettel dieser Leser hat sie grüne Papierblättchen angeklebt, die sich von den anderen Bücherzetteln in der Karte unterscheiden. Die Propagandisten und Agitatoren können hier ein beliebiges Buch finden. Bücher hat sie genug, um die Nachfrage des anspruchsvollsten Lesers zu befriedigen. Galina Kusmina kennt auch alle Menschen im Dorf, die ihre Privatbibliotheken besitzen.

Auf Initiative des Rayonpartei-Komitees

Das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans hat die Erfahrungen der Karasaker Rayonparteiorganisation in der Entwicklung der Bauabteilung geprüft und beschlossen, sie in der Republik zu verbreiten.

Das ganze schöpferische Leben des Volkskünstlers der UdSSR Wenjamin Borissowitsch Pintschuk ist mit der Arbeit an der Gestalt des Führers der Revolution W. I. Lenin verbunden.

Im Leningarder Museum der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution nimmt seine Arbeit „Lenin auf der Tribüne“ einen Ehrenplatz ein. Im Jahre 1936 schuf er die weit und breit bekannte Komposition „Lenin in Kasliew“.

Das Leninische theoretische Erbe gründlicher studieren

KARAGANDA. (KasTAg). Über 1100 Kommunisten und parteilose Aktivisten studieren an der Abenduniversität des Marxismus-Leninismus. Jetzt geht die Vorbereitung zum Abschluß des Lehrjahrs. Zum erstmaligen wurden Propagandisten für die ländlichen Rayons ausgebildet. Neben der Fernfakultät funktionieren noch vier Fakultäten. Die zahlreichste von ihnen ist die Propagandistenfakultät.

Einige Besonderheit dieses Jahres ist das gründlichere Studium des Leninischen theoretischen Erbes durch alle Hörer. Der Lehrstuhl des wissenschaftlichen Kommunismus zum Beispiel führte an der stationären Fakultät und in der Filiale der Universität beim Eisenbahner-Rayonpartei-Komitee eine theoretische Konferenz über das Werk W. I. Lenins „Das linke Radikalismus“ — die Kinderkrankheit im Kommunismus“ und seine Bedeutung im Kampf für die Einheit der kommunistischen Bewegung durch. Am Vorabend des Abschusses der Lehrjahre besuchte der Lehrstuhl für Philosophie eine Konferenz über das Werk W. I. Lenins „Materialismus und Empirio-kritizismus“ vor. Auch andere Lehrstühle gedenken

theoretische Konferenzen über einzelne Werke W. I. Lenins durchzuführen.

Leninismus erhielten als erste das Recht, an der Karagander Pädagogischen Hochschule Prüfungen nach dem Programm des Kandidatennorminums abzulegen.

Schau der Kabinette für Politschulung

KONTSCHETAW. (KasTAg). Das Gebietsbüro für Politschulung zeigte eine Schau der Kabinette für Politschulung an, die bei den Parteiorganisationen der Kolchos- und Sowchos auf ehrenamtlicher Grundlage geschaffen wurden. Die Schau ist dem 100. Geburtstag W. I. Lenins gewidmet. Auch Bedingungen der Schau wurden ausgearbeitet. Die wichtigsten von ihnen — Stand der Arbeit in der Vorbereitung zum Jubiläum des Führers der Revolution, Niveau der theoretischen und methodischen Hilfeleistung in der Propagandisten, Lektoren, Politinformanten, Agitatoren und Hörer des Systems der Parteischulung.

Eine große Hilfe im Studium der marxistisch-leninistischen Theorie erweisen den Kommunisten und parteilosen Aktivisten die Kabinette für Politschulung der Parteiorganisationen des Sowchos namens XXII. Parteitag der KPdSU der Sowchos „Bidaikski“, „Simferopolski“, „Tschabrowski“.

Die Ergebnisse der Schau werden kurz vor dem 100. Geburtstag W. I. Lenins ausgewertet.

Die Bibliothekarin von Karbuschowa Maria Sintschenko ist fest überzeugt, daß diese Bücher überhaupt nicht nötig seien: „Bei uns kann man doch nicht so viele Bücher auswählen, näher zu kommen. Wollen Sie sich überzeugen? Das Mädchen da ist eine Deutsche“, und sie hat Emilie Lerch, Schölerin der 9. Klasse, die für sich Bücher auswählte, näher zu kommen. Emilie schlug das deutsche Buch auf, das ich ihr hinreichte, und begann fließend zu lesen. Den Inhalt verstand sie ohne weitere Erklärung. Dann hat sie mich, auch ich die Mutter in Buch zu wählen. Die Bibliothekarin hat außer acht gelassen, daß hier in Karbuschowa in der Schule schon seit langem der muttersprachliche Deutschunterricht gelehrt wird, und daß sogar die Schüler der 2. Klasse Rudik Nauman schon deutsch lesen kann.

Noch trauriger steht es mit den Büchern in der 2. Abteilung des Sowchos „Karkarawski“, im Dorf Mastak. Die Bibliothek zählt hier nur 1212 Bücher. Seit 2 Jahren bekam diese Bibliothek kein einziges neues Buch. Die Einwohner des Dorfes sind fast alle Sowjetdeutsche, aber deutsche Bücher gibt es hier nicht.

Anstiele der Brigaden

Der Hauptbodenmehlzüchter in Sowchen und Kolosch ist die Brigade, ihr Kollektiv, das 25-30 und mehr Personen zählt, ist mit der verschiedensten Technik ausgerüstet. Bei einer solchen Form der Arbeitsorganisation gibt es eigentlich keine persönliche Verantwortung für den Boden und die Technik, und das hemmt die Weiterentwicklung des Ackerbaus. Die qualifiziertesten und begabtesten Mechanisatoren sind an den Durchschnitt reduziert, ihr individuelles Geschick, ihr Charakter, ihre Interessiertheit am Endresultat — der Ernte — sind nicht zu sehen.

Das berechtigt uns, die Brigadenform der Arbeitsorganisation als eine solche zu betrachten, die ihre Möglichkeiten erschöpft hat.

Angelaßen von 1966 führten wir Experiment durch, das im Einsatz von Arbeitsgruppen aus 2-3 qualifizierten Mechanisatoren bestand.

Die Forschungen wurden in der Landwirtschaft „Frunsenkoje“ im Obst- und Gemüsebau sowie „Ploodoostschno“ durchgeführt. Das Experiment zeigte, daß die Arbeitsproduktivität in den Arbeitsgruppen viel höher ist, und die Produktionskosten niedriger als in den Brigaden sind. In der Arbeitsgruppe hatte jeder Mechanisator 229 Hektar Land zu bearbeiten, in der Brigade aber — 180. Die Gesamtkosten eines Zentners Getreide in der Arbeitsgruppe betragen 1 Rubel 85 Kopeken und in der Brigade — 2 Rubel 40 Kopeken. Die hohe Arbeitsproduktivität bei niedrigen Gesamtkosten des Getreides ergibt sich in den Arbeitsgruppen aus dem Prinzip der materiellen Interessiertheit des Mechanisators am Ergebnis seiner Arbeit.

Mit Hilfe von technologischen Karten wurde der unmittelbare Arbeitsaufwand pro 1 Zentner Getreide in Arbeitertagen und die Kosten eines Zentners Produktion in Geld berechnet. Somit legte man den Durchschnittswert einer Einheit der Produktion differenziert je nach der Ergebligkeit der Felder, fest. Für jeden Zentner der überplanmäßigen Produktion zahlte man der Arbeitsgruppe außerdem 15 Prozent des Verkaufspreises der Produktion. Das stellte alle in ungefähr gleiche Bedingungen hinsichtlich der Verdienstmöglichkeiten. Die Arbeit des Abteilungsleiters wurde auch aus der Berechnung eines

ZUR DISKUSSION

Wenn es auch keinen Fonds dazu gab

Zum Beispiel, für die Ersparung von Schmitzholz zahlte man bis 20 Prozent der Kosten des ersparten Holzes, für die Ersparung des Sperrholzes — bis 50 Prozent, für Nitrostoffe — bis 20 Prozent usw. Der verschiedene Prozentsatz der Prämie von den Kosten der ersparten Materialien wurde dadurch hervorgerufen, daß einige Materialien mehr, die anderen weniger Deliktwaren, einige leichter, andere schwerer einzusparen sind.

Die Plan- und Produktionsabteilungen gingen gleich an, eine genaue Statistik des Verbrauchs aller Materialien im Vergleich mit den Verbrauchsnormen zu führen. Schon nach der Auszahlung der Prämie für das erste Quartal 1968 bemühten sich die Arbeiter aller Hallen, den Rohstoff und die Materialien wirtschaftlicher zu verbrauchen.

Am Ende des Jahres erwies es sich, daß das Kollektiv der Sägemühle, wo als Obermeister Gawril Stobolowski arbeitet, 72 Kubikmeter Schmitzholz mehr als in den Normen vorgesehen ist, erhalten hat. Dies ersparte der Fabrik 3000 Rubel.

Die Arbeiter der Furnierhalle, die von Innozent Kim geleitet

Verbesserungen zur „Daugawa“

KASKELEN. (Gebiet Alma-Ata). (KasTAg). Die Mechanisatoren des Lenin-Sowchos haben die vierte elektromechanische Melkanlage „Daugawa“ in Gang gesetzt. Sie wurde wie auch die ersten drei nach einem anderen Schema als gewöhnlich montiert. Die allgemeine Milchleistung ist in vier geschlossene Sektionen mit besonderen Aufnahmebehältern und Absaugung der Produktion durch zwei Abflüsse geteilt. Das ermöglicht es, die Qualität der Milch besser zu erhalten und die Entpersönlichung in der Arbeit der Melkerinnen zu liquidieren.

Mit vier Anlagen des rekonstruierten Melkapparats „Daugawa“ werden 800 Kühe gemolken — zweimal mehr, als die Rigat Konstrukteure vorgesehen hatten. Jede Melkerin betreut 50 Tiere. Die Melkerinnen arbeiten vier Tage hintereinander je acht Stunden und haben 2 Ruhetage. Für die hohe Qualität der Milch bekam der Sowchos im vergangenen Jahr vom Staat 25 000 Rubel Zuschlagzahlung.



UNSER BILD: Die Vorbereitung der ersten Serientraktoren „T-130“ zur Abtransportierung

Ständig vorwärts

Die Wirtschaftsreform hat die Anzahl der Kennziffern vermindert, die die Produktionstätigkeit der Betriebe einschätzen. Damit wurde angeblich auch in gewisser Hinsicht die Arbeit der Statistik erleichtert. Aber wer so denkt, der irrt sich. Gegenwärtig, da 3/4 der Industrieproduktion von Betrieben erzeugt wird, die zu neuen Prinzipien der Planung und ökonomischen Stimulierung übergegangen sind, wurde die Aufgabe der sowjetischen Statistik noch komplizierter. Als wichtiger Hebel beim Erfassen der Prozesse, die in der Volkswirtschaft ablaufen, muß die Ergebnisse der Reform objektiv darstellen und Wege zur besseren Anwendung der Vorteile des neuen Systems der Wirtschaftsführung auffindig machen.

In der Mitteilung der Zentralverwaltung für Statistik der UdSSR und in der Mitteilung der Zentralverwaltung für Statistik der Sowjetrepubliken wurden nicht nur Zahlen über den Verlauf der Wirtschaft in den letzten drei Jahren angeführt, sondern auch streng und objektiv ihre Auswirkungen auf die Entwicklung der Volkswirtschaft eingeschätzt.

In den letzten drei Jahren übertrafen die Zuwachsraten der Volkswirtschaft der UdSSR die Aufgaben des Fünfjahresplans. Das trifft auch für die Realisierung des Produktionsausstoßes, die Rentabilität und den Gewinn zu.

Die Kennziffern der Betriebe, die unter neuen Bedingungen arbeiten, liegen höher als die mittleren Kennziffern der Industrie. So hat sich z. B. im Jahre 1968 der Produktionsausstoß dieser Betriebe um 8,3 Prozent, die Arbeitsproduktivität um 5,6 Prozent und der Gewinn um 15 Prozent erhöht.

Wenn man aber diese Veränderungen, die in der Volkswirtschaft die Ergebnisse der Wirtschaftsreform vor sich gehen sind, richtig durchdenkt, so darf man sie natürlich nicht einfach nur auf Tonnen, Rubel und Prozente, also auf ein endliches materielles Ergebnis, reduzieren. Man darf keineswegs den nicht unentwärtlichen Umstand außer acht lassen, daß in den vergangenen drei Jahren wie nie zuvor wirtschaftliche Kennziffern und die Unternehmensleistung der Wirtschaftsführer und der Betriebsleiter zugenommen haben, daß eine bestimmte psychologische Wandlung im Bewußtsein der Direktoren, Chefsingenieure und Meister vor sich gegangen

Im Prozess der Nachforschungen galt es, die ökonomische Effektivität der Gruppenform der Arbeitsorganisation und die rationalen Ausmaße einer Arbeitsgruppe zu bestimmen. In Pflanzenbau sind hauptsächlich die Einführung zweier Typen von Arbeitsgruppen zu empfehlen — komplexe und spezialisierte. Die Forschungen zeigten, daß eine Arbeitsgruppe mit der Saattiefe von 400-800 Hektar und mit 2-3 Personen Besetzung die rationelle Stärke einer Arbeitsgruppe ist.

Die Arbeitsgruppen schaffen die nötigen Bedingungen für die Anwendung der wirtschaftlichen Rechnungslegung und der fortschrittlichen Formen der Arbeitsentlohnung, für eine richtigere Verbindung der individuellen und kollektiven Interessiertheit der Schaffenden am Resultat der Produktion, tragen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und zur Senkung der Produktionskosten bei.

In der Arbeitsgruppe ist ein auftragsloses System eingeführt, die statistische Erfassung der Produktionsprozesse und die Kontrolle über dieselben werden vereinfacht. Das alles fördert die Einführung der wirtschaftlichen Rechnungslegung.

A. KONKIN,
Leiter des Lehrstuhls für Ökonomie der sozialistischen Landwirtschaft, Dozent

P. PEWUNOW,
Assistent

J. RAUCH,
Hauptökonom der Lehrwirtschaft „Frunsenkoje“
Gebiet Uralsk

Im Tscheljabinsk Traktorenwerk sind die ersten fünf Traktoren „T-130“ vor der Frist montiert worden. In diesem Jahr wird das Werk Hunderte solcher Maschinen herstellen. Die Traktoren „T-130“, die sich durch hohe technisch-ökonomische Kennziffern auszeichnen, sollen bald vorwiegend die Traktoren vom Modell „T-100W“ ablösen, die jetzt im Werk noch erzeugt werden.

Foto: B. Klipnizer (TASS)

Die Pläne vorfristig

Um den 100. Geburtstag W. I. Lenins würdig zu begehen, erfüllen die Werktätigen des Kolchos „Krasnaja swesda“, Rayon Tschkalowo, erfolgreich ihre erhöhten Verpflichtungen.

In drei Jahren des Planjahres fuhren sie 97 079 Zentner Getreide an den Staat verkauft, bei einem Plan von 70 500.

Das Kollektiv der Brigade von Eduard Schmidke erzielte hohe Ernterträge. Im verflossenen Jahr betrug die Brigade 13,2 Zentner Getreide je Hektar. Im Jahre 1968 lieferte das Areal 1 855 Zentner Fleisch an den Staat bei einem Plan von 1 400, Milch — 8 467 Zentner bei einem Plan von 7 600 Zentner. Die Geldeinkommen des Areals betragen 882 160 Rubel. Der durchschnittliche Monatslohn eines Kolchosbauern stieg in drei Jahren um 180 Prozent. Außerdem wurden 15 000 Rubel für den Prämienfonds bewilligt.



UNSER BILD: Maria Fuhrmann während der Arbeit. Foto: H. Eck

Arbeiter kamen ins Kombinat

Die Bestmelkerin, Komsomolzin, Deputierte des Dorfsowjets Hilde Bartel verpflichtete sich, von jeder Kuh 2 400 Kilo Milch und Kamillabulz — 2 300 Kilo je Kuh zu liefern.

Unter den Melkerinnen wurde eine große Aufklärungsarbeit geführt, die Kontrolle über die Befolgung der Arbeitshygiene verschärft. Anfangen vom zweiten Quartal wird bei der Lohnrechnung auch die Qualität der Erzeugnisse in Betracht gezogen.

I. PETROW
Tschkalowo, Gebiet Kokschtetaw

schleppte Ziegelsteine, räumte den Schutt weg und arbeitete viel länger, als es vorgeschrieben war. Man begann mit dem Bau von Wohnhäusern und Kindergärten.

Ursprünglich sollte es ein Textilkombinat sein. Die Chemie aber entwickelte sich immer mehr und mehr, spielte in der Produktion eine immer größere Rolle. Es wurde festgestellt, daß die Kunstfaser viele Vorzüge hat und nicht so kostspielig ist wie reine Wolle und Reine Seide. Das hatte auch die Regierung der UdSSR veranlaßt, am 1. März 1957 den Beschluß zu fassen, in der Stadt Engels ein Kunstfaserkombinat zu bauen.

Am Beispiel dieses Kombinats kann man die qualitative und quantitative Entwicklung der sowjetischen großen Chemie beobachten. Hier einige Zahlen: die erste Baufolge war 1960 in Betrieb gesetzt worden. Die Inbetriebsetzung dieser Baufolge war dem 90. Geburtstag W. I. Lenins gewidmet. Im nächsten Jahr stieg die Bruttoerzeugung auf 4,5fache. Im Jahre 1962 hatte sich die Produktion wiederum beinahe verdoppelt. Im Jahre 1963 wuchs sie im Vergleich zum Jahre 1962 um 2,1fache, 1964 — wieder um 1,5fache. 1965 stieg die Bruttoerzeugung im Vergleich zum Vorjahr um 19 Prozent. Jetzt, wo dieses Kombinat nicht nur in unserem Lande, sondern auch im Auslande bekannt ist, findet seine Produktion überall hohen Absatz. Wenn irgendwo Regenmäntel mit der Marke „Made in Czechoslovakia“ sehen, so können wir fast sicher sein, daß die Kunstfaser für diese Regenmäntel aus diesem Kombinat stammt. Jetzt exportiert man jährlich ins Ausland mehrere Tausend Kunstseide, Kapron- und Stapelfaser.

Zusammen mit dem Kombinat entwickeln sich und entfalten ihre Talente viele Menschen. Zu

Stromverbrauch zu verringern, ersetzen die Elektriker die leistungsstarken Motoren durch andere, die weniger Energie verbrauchen und den Bedürfnissen entsprechen, führen die vorteilhaftere Kaltlichtbeleuchtung und Selbstschalter in den Hallen ein.

Nicht umsonst hat die Fabrik das ganze Jahr hindurch die Rote Wanderfahne des Kokschtetawer Gebietgewerkschaftskomitees und der Verwaltung „Zelenergo“ niemand abgetrennt.

Den sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 100. Geburtstages W. I. Lenins und des 50. Jubiläums Kasachstans fortsetzend, übernahm das Kollektiv der Fabrik neue Verpflichtungen.

Es ist berechnet worden, daß die Erfüllung aller Verpflichtungen der Hallen und Produktionsabschnitte der Fabrik, die im Fabrikgewerkschaftskomitee über Materialersparnisse eingeflossen sind, im Jahre 1968 1 000 Rubel Ersparnisse ergeben werden.

Die Fabrikleitung und das Gewerkschaftskomitee kontrollieren ständig die Erfüllung aller übernommenen Verpflichtungen, geben die Resultate des Wettbewerbs der Arbeiter in jeder Weise den Kollektiven der Hallen, ihre Verpflichtungen einzulösen.

Elvira OSOL,
Ingenieurökonom der Möbelfabrik von Stschutschinsk
Gebiet Kokschtetaw

Bei unseren Nachbarn

solchen Menschen gehört Artur Karl. Im Januar 1959 kam Artur Karl in dieses Kombinat. Sechs Klassen waren seine ganze Bildung. Die erste Zeit arbeitete er Bau der neuen Werkhallen und lernte gleichzeitig in der Schule der Arbeiterjugend in der 7. Klasse. Es fiel ihm nicht leicht, da er viele Jahre nicht gelernt und große Lücken in seinen Kenntnissen hatte. Aber sein starker Wille und seine Wissensbegierde, sein großes Interesse für die Technik hatten das Ihrige getan. Im Jahre 1963 bezog er das chemisch-mechanische Technikum beim Kombinat. Als er im dritten Studienjahr stand, wurde er zum Chefsingenieur des Entwurfskonstruktionsbüros des technischen Sektors befördert. Zu dieser Zeit war er schon leitender Ingenieur auf dem Bau der 7. technologischen Linie der chemischen Werkhalle. Nachdem er im Jahre 1967 das Technikum mit einer Auszeichnung absolviert hatte, arbeitete er als stellvertretender Leiter der chemischen Werkhalle. Und seit dem 1. Januar 1968 — als Leiter dieser Werkhalle.

Gerade hier in dieser Werkhalle beginnt man mit der Produktion der Kunstfaser. Die chemische Werkhalle spielt eine führende Rolle nicht nur, weil das Arbeitsverfahren dort am besten organisiert ist. So z. B. hat diese Werkhalle im Laufe von 3 Vierteljahren 1968 den ersten Platz belegt. Sie wurde in demselben Jahr dreimal mit der Roten Wanderfahne ausgezeichnet.

So sorgen Partei und Regierung für die Entwicklung der großen Chemie in unserem Lande, die unser Leben noch besser gestalten hilft.

W. KAISER
Gebiet Saratow

Halle Metropole der Chemie



20 Jahre DDR

Halle-Neustadt Frühlingssonne lockt die Kinder auf die Spielplätze. Bereits über 23.000 Einwohner zählt die jüngste Stadt der DDR. 100.000 werden es einmal sein.

Zentralbild

Als Anfang der sechziger Jahre ein französischer Journalist im Auftrag eines großbürgerlichen Pariser Blattes die DDR besuchte und über seine „Entdeckungen“ eine mehrteilige Reportageserie schrieb, ist er zu dem Schluß: „Das wahre deutsche Wirtschaftsleben ist die DDR.“ Den Teil seiner Reportage, der dem Bezirk Halle gewidmet war, überschrieb er mit den Worten: „Wo die Chemie zu Hause ist.“

Ein Drittel der 874.000 Werktätigen des Bezirkes arbeiten in chemischen Betrieben. Allein in der industriellen Ballungsgebiets Halle — Merseburg — Bitterfeld, wo die Leunawerke mit über 30.000 Mitarbeitern, die Chemischen Werke Buna, das Elektro-Chemische Kombinat Bitterfeld, die Film- und Farbenfabrik Wolfen (ihre Erzeugnisse tragen den Namen ORWO), das Mineralölwerk Lützenendorf und der VEB Gölzplast beherrschend sind, kommt mehr als ein Drittel der chemischen Erzeugnisse der DDR. Und dieses industrielle Ballungsgebiet nimmt nur knapp 15 Prozent der Gesamtfläche der DDR. Hier werden u. a. 100 Prozent des synthetischen Kautschuks, fast alle Filmmaterialien und 75 Prozent aller Schmieröle der DDR hergestellt.

Die industrielle Entwicklung des Bezirkes Halle hat natürlich nicht erst in den letzten Jahren begonnen. Bis 1945 waren die Betriebe aber eng mit den in Westdeutschland liegenden Industriegebieten verflochten, waren von ihnen

abhängig. Sie verarbeiteten außerdem ausnahmslos Braunkohle. Als wir nach 1948 darangingen, die zu 80 Prozent zerstörten Chemiebetriebe im Bezirk wieder aufzubauen, spezialisierten Wirtschaftsexperten in westdeutschen Zeitungen: Ohne die finanzielle Hilfe des Westens, ohne die erfahrenen In-Gen-Farben-Wirtschaftsmanager brächen sie zu, sammen...

Doch die Leunawerke arbeiten wieder in langer Reihe stehen heute die Schöte wie Pfeile auf die hier Wolken Last geleigt ist. Scheinbar endlos ziehen sich Betriebsbauten, Hallen, Stahlkonstruktionen, Gasometer, Tanks an der Eisenbahnstrecke entlang, für den Reisenden ein beeindruckendes Bild und zugleich eine willkommene Abwechslung im Einerlei der am Fenster vorbeiziehenden Landschaft. Züge rollen in die Werke, bahnhöfe von Leuna. Tausende Menschen drängen durch die Tore der Fabriken, ein breiter Strom, der sich hundertfach zerteilt. Lachende Gesichter, mürrische, erste, fröhliche Menschen, verschiedentlich klein gegen die großen Bauten ringsum... Seit Jahrzehnten hat der Mensch Werkzeuge erdosen, immer neue und bessere Instrumente, um sich die Natur dienstbar zu machen. Der steinerne Keil, der hölzerne Pflug, der mechanische Webstuhl, die Dampfmaschine — und Werke wie Leuna, gigantisch, verwirrend groß und in all seiner Größe doch ein Werk, das von Menschen geschaffen wurde, die klein neben ihrem Werk wirken. Leuna wurde übrigens vor fünf Jahrzehnten im ersten Weltkrieg erbaut, um dem Kriege zu dienen. Der erste Kesselwagen mit der ersten Produktion von Leuna am 28. April 1917 trug die chauvinistische Aufschrift „Franzosenrot“ — sein Inhalt Ammoniak, gewonnen aus

der Luft, Grundstoff für den imperialistischen Krieg... Klein, verschwindend klein wirken die Menschen gegenüber ihrem Werk. Aber sie haben es erbaut, die stählernen Kolonnenröhren, die Gasometer und Tanks. Menschen haben in diesem Werk gearbeitet, gelitten, gekämpft. Hunderte wurden hier zusammengeschossen. Ein Lied kündigt von den Kämpfern der Arbeiterklasse: Bei Leuna sind viele gefallen, bei Leuna floß Arbeiterblut.

Menschen haben erlebt, wie Leuna in Rauch und Flammen verging, und sie haben in den Ruinen gestanden, noch trauernd um die Freunde, die unter den Trümmern begraben waren, und schon bereit, Leuna neu zu erbauen: ihr Werk, ihre Arbeit, ihren Reichtum künftiger Jahre. Und in diesem großen sozialistischen Industriebetrieb der DDR sind, wie überall in unserem Lande, die Bauleute, die es schufen, zu Herren des Werkes geworden. Und sie sind gute Verwalter ihres Werkes, 1949 im Jahr der Gründung der DDR, betrug die industrielle Bruttoproduktion von Leuna 220 Millionen Mark; 1965 wurden hier bereits für 1.332 Millionen Mark Werte geschaffen. Überhaupt, um sich die Natur dienstbar zu machen, heute auf jeden Werkstätten der chemischen Industrie des Bezirkes Halle Grundmittel in Höhe von 80.000 Mark.

Solche Ergebnisse haben auch jenen französischen Journalisten imponiert, schon damals, Anfang der sechziger Jahre, als die Rekonstruktion von Leuna, Buna und Lützenendorf, der Aufbau von Leuna II, Gölzplast und des Chemie-Werkes Coswig noch auf dem Papier standen. Allein in Leuna II wurde mehr als eine Milliarde Mark seitdem investiert. 1966 ging hier die erste Ausbaustufe mit einer Jahresleistung von 24.000 Tonnen Hochdruckpolyäthylen in Dauer-

Betrieb 1967 wurde die neue Caprolactam-Fabrik in Leuna II in Betrieb genommen. Aus einer Tonne Caprolactam können übrigens 25.000 Paar Damenstrümpfe gemacht werden.

Mit dem Aufbau von Leuna II begann gleichzeitig eine chemische Revolution: Das sowjetische Erdöl nimmt immer mehr den Platz des herkömmlichen Rohstoffs Braunkohle ein. Unsere Braunkohle reicht nicht ewig und ist zudem längst nicht so effektiv wie das Erdöl. Die auf Erdölbasis erfolgende Erzeugung von Leuna II wird 1970 beispielsweise 25 Millionen Tonnen Braunkohle und 800.000 Kilowatt Energie einsparen können. Und da sich auch Buna neben der Karbidproduktion immer mehr auf Erdöl umstellt, können volkswirtschaftlich uneffektive Tagebaue stillgelegt werden. So erhält das Gölzplast — bisher wichtigster Rohstofflieferant für die Chemieindustrie des Bezirkes Halle — ein völlig neues Gesicht und entwickelt sich zu einem wichtigen metallverarbeitenden Zentrum der DDR.

Weitaus mehr als 100.000 Menschen zogen in den letzten Jahren im Bezirk Halle in Neubauviertel der Industriestädte. Im August 1965 waren die ersten Häuser der Trabantenstadt Halle fertig. Ende des vergangenen Jahres zählte man in Halle-Neustadt bereits 22.000 Einwohner, 100.000 bis 120.000 Bürger ist die Perspektive „Halle-Neus“, wie es hier genannt wird. Modernste Kaufhäuser, Dienstleistungs- und gastronomische Einrichtungen, eine Sporthalle und eine Kunsteisbahn sind bereits im Betrieb. Der Bau einer neuen Schwimmhalle geht der Vollendung entgegen, ebenso der unterirdische, aut modernste eingerichtete Bahnhof.



In Halle selbst gibt es heute zwei Neubaugebiete. Wolfen erhält mit dem Stadtteil Nord ebenfalls eine Trabantenstadt. Und in Dessau und Merseburg wird ebenfalls fleißig gebaut.

Wo die Chemie zu Hause ist — so hatte der französische Journalist den Bezirk Halle, der seiner Ausdehnung nach an vierter, seiner Bevölkerung (1.932.733) hinter Karl-Marx-Stadt an zweiter Stelle in der DDR steht, bezeichnet. Aber

das ist wohl nur die halbe Wahrheit. Denn man muß hinzufügen: wo auch der Chemiearbeiter sein Zuhause hat.

Klaus WEISE, DDR-Korrespondent der „Freundschaft“

Mit guten Resultaten würdigen die Bauarbeiter des Trübs „Aktjubinstrot“ den 100. Jahrestag der Stadt Aktjubinsk. Alljährlich errichtete sie über 50.000 Quadratmeter Wohnräume, neue Schulen und Kinderanstalten. Die Leninstraße ist der Stadt die größte und die größte. An dieser Straße liegen das beste Lichtspieltheater der Stadt „Okjabr“, die größten Warenhäuser „Drushba“ und „Jubilejn“, das Gastronomiegeschäft „Sputnik“ usw. Die Baubrigaden von Raisa Wilhelm, Nikolai Soschkin, Ewald Neufeld (aus dem Häuserbaukombinat), des Leninorträgers Johann Wiebe, Piotr Kotow (aus der 1. Bauverwaltung), Oskar Haber und Maria Tarassowa (aus der 4. Bauverwaltung) überbieten von Monat zu Monat ihre Baupläne. Der größte Teil der Neubauten wurde vom Kollektiv des Häuserbaukombinats errichtet. Dieses Kombinat wurde im Jahre 1962 gegründet. In dieser Zeit hat es nahezu 200.000 Quadratmeter Wohnfläche schlüsselfertig gemacht. Seine Kapazität wächst von Jahr zu Jahr und wird im Jahre 1970 bis auf 70.000 Quadratmeter im Jahre steigen.

UNSERE BILDER: 1. Die Montagebrigadiere aus dem Häuserbaukombinat (von links): Der Verdiente Bauarbeiter der Kasachischen SSR Nikolai Soschkin und Ewald Neufeld. 2. Zu den besten Maurern der 1. Bauverwaltung gehören (von links): Michail Malzew, Wladimir Botschkarjow, Peter Schilt und Lydia Lugowskaja. 3. Der Aktivist der kommunistischen Arbeit Kaspar Wagner aus der Montagehalle des Werks „Aktjubrentgen“ erfüllt sein Tages-soll bis zu 150 Prozent. 4. Die Leninstraße in Aktjubinsk

Aktjubinsk—100 Jahre alt



Erdöl in der Arktis

MOSKAU. (TASS). Unter dem Nordpolarmeer sind kolossale Bestände an Erdöl und Gas vorhanden. Diese Aufassung, die viele sowjetische Fachleute vertreten, wurde erneut bestätigt: Eine mächtige Fontäne sprudelte aus einem Schürfungelloch, das auf der Halbinsel Jamal niedergedrückt wurde. Die Tagesleistung dieses Erdöllochs beträgt mehr als 400 Tonnen. So was kommt nicht jeden Tag vor. Wie Geologen feststellen konnten, erstrecken sich die erdölreichen Schichten über die ganze Halbinsel und liegen sogar unter dem Boden der Karasee.

Erdöl auch im Laptev-Meer, das östlich von der Karasee liegt, zu suchen ist. Die Jamal-Halbinsel ist vorläufig das nördlichste Tätigkeitsfeld für Geologen. Sie haben dort zwei reiche Erdgasvorkommen entdeckt, deren genaue Dimensionen noch nicht genau ermittelt worden sind. Der jüngste Erfolg spricht offensichtlich davon, daß ein reiches Erdöl-vorkommen erschürft werden konnte. Wie bald werden diese Entdeckungen einen praktischen Nutzen bringen? Diese Frage wird heute kaum jemand exakt beantworten können. Fachleute weisen auf die Schwierigkeiten der Erschließung dieser rauen arktischen Gegend, die beträchtlich jenseits des nördlichen Polarkreises liegt. Einige sind der Meinung, daß die ganze Sache verworfen werden müßte. Es gibt aber auch zahlreiche Argumente zugunsten einer Entwicklung der

arktischen Erdölförderung. Es handelt sich offensichtlich um große Erdölbestände und folglich um ein billiges Erdöl. Mehr als 20 Länder befassen sich gegenwärtig mit der maritimen Erdölgewinnung, und ihre Methoden erfahren eine rasche Entwicklung. Diesen Erdölrevieren gehört eine große Zukunft, behaupten die Wissenschaftler, weil unter dem Meeresboden nur 50 Prozent des gesamten Erdöls und des Erdgases lagern. Was die rauen Naturverhältnisse betrifft, so hat die Sowjetunion in der letzten Zeit große Erfahrungen gesammelt. Noch vor zehn Jahren glaubten nur wenige, daß in der sibirischen Tundra eine mächtige Erdölindustrie aufgebaut wird. Sie ist erst vor 5 Jahren entstanden. Im vergangenen Jahr wurden 12 Millionen Tonnen Erdöl gewonnen, 1970 soll mehr Erdöl gewonnen werden, als im Erdölrevier Baku, dem ältesten in der Sowjetunion.

Film über Akademiemitglied Kurtschatow

MOSKAU. (TASS). Moskauer Dokumentarfilme haben mit der Arbeit am Streifen „Atomare Flamme“ begonnen, der dem Leben und Schaffen des hervorragenden sowjetischen Physikers Igor Kurtschatow (1902—1960) gewidmet ist. „Das wird eine Filmreihung über einen Wissenschaftler sein, in dessen Laufbahn alle Hauptkapitel des Kampfes der sowjetischen Wissenschaft bei der Bezwingung des Atoms Widerspiegelung gefunden haben“, sagte der Regisseur Boris Karpow in einem TASS-Gespräch.

Das geht alle an

In allen Etappen der Entwicklung unserer sozialistischen Gesellschaft ist und bleibt die Festigung der Verteidigungsfähigkeit der Heimat eine der wichtigsten Aufgaben der kommunistischen Partei der Sowjetregierung. Solange der Imperialismus existiert, bleibt die Gefahr aggressiver Kriege bestehen. Die Streitkräfte der Sowjetunion, mit der erstklassigsten Technik ausgerüstet, sind fähig, einen beliebigen Aggressor zu vernichten, der es versuchen würde, unser Land zu überfallen.

Aber die Verteidigungsmacht des sozialistischen Staates besteht nicht nur aus der hohen Kampfbereitschaft und Ausrüstung der Streitkräfte. Sie ist untrennbar mit dem hohen Niveau der wirtschaftlichen Entwicklung des Landes, mit der ständigen Bereitschaft des Zivilschutz verbunden, dem die große und verantwortliche Aufgabe des Schutzes der Bevölkerung vor Massenvernichtungswaffen auferlegt ist.

Das Erscheinen der Raketenkernwaffen und die Ausristung verschiedener Arten der Streitkräfte damit führte dazu, daß im künftigen Krieg, wenn es den Imperialisten gelingt, ihn anzuzetteln, die Schläge vor allem die Städte und großen Industriezentren treffen werden, die für die Verteidigung des Landes von wichtiger Bedeutung sind.

In den Städten sind in der Regel Industriebetriebe, Transport- und Fernmeldedienste, Energiezentren konzentriert, wohnt eine vielzählige Bevölkerung, die in diesen Objekten arbeitet. Schutz der Bevölkerung und des gesamten Volkszugs vor der chemischen, bakteriologischen und Kernwaffe ist das Hauptanliegen des Zivilschutzes.

Gegenwärtig sind einige Schutzmethoden der Menschen vor der Massenvernichtungswaffe erarbeitet. Als die effektivsten Maßnahmen werden betrachtet: Dezentralisierung der Arbeiter und Angestellten von Objekten der Volkswirtschaft und Evakuierung der Bevölkerung aus den großen Städten und den wichtigsten Industriezentren, die Unterbringung der Menschen in Schutzanlagen.

Die Evakuierung der Zivilbevölkerung ist schon lange als Schutzmittel bekannt. In der Periode des ersten Weltkrieges wurde eine teilweise Evakuierung der Bevölkerung

durchgeführt, die in den Städten und Siedlungen der Frontzone wohnte. Auch in der Periode des Großen Vaterländischen Krieges wurde die Evakuierung als Schutzmittel der Bevölkerung breit ausgenutzt. Ein bedeutender Teil der Bevölkerung Belorusslands, der Ukraine, der Baltischen Staaten und vieler Städte des europäischen Teils der RSFSR wurde in die östlichen Gebiete des Landes evakuiert.

Das Hauptziel der Evakuierungsmaßnahmen, die im Falle eines Raketenkernwaffenkrieges vorgesehen sind, besteht in der Fortführung der Bevölkerung aus den großen Städten und Industriezentren, auf die die Raketenkernwaffenangriffe des Gegners gerichtet werden können, in vorher vorbereitete Vorstadtzonen. Damit die Dezentralisierung und Evakuierung organisiert und in äußere Kurzer Frist durchgeführt werden kann, ist eine exakte Arbeit der örtlichen Behörden, aller Personen, die dem Bestand der Evakuierungsorgane angehören werden, erforderlich. Viel wird von der Organisation der Bevölkerung selbst, von ihrer hohen Diszipliniertheit, vom Verstehen der entstandenen Lage abhängig sein.

Natürlich darf die Sache nicht so dargestellt werden, daß nach der Dezentralisierung der Arbeiter und Angestellten und der Evakuierung der Bevölkerung das Leben in der Stadt erstickt. Die Dezentralisierung und Evakuierung dürfen keinen Arbeitsstillstand der Industriebetriebe, des Transports, Fernmeldewesens und anderer lebenswichtiger Objekte nach sich ziehen.

Ihre Tätigkeiten muß ununterbrochen fort dauern. Es muß ein zuverlässiger Schutz der Arbeiter und Angestellten der Betriebe geschaffen werden, die während der Kriegszeit ihre Produktionstätigkeit nicht einstellen. Für die arbeitende Schicht werden rechtzeitig Unterstände geschaffen, die allen Forderungen des Schutzes vor Kernwaffen entsprechen. Das wird den Menschen die Möglichkeit geben, bis zum Signal „Luftalarm“ auf ihren Arbeitsplätzen zu bleiben und dann rechtzeitig in Deckung zu gehen, die sich in unmittelbarer Nähe befindet.

Für das Dorf wird die radioaktive Vergiftung auf der Spur der Bewegung der radioaktiven Wolke von der Kernexplosion die größte Gefahr sein. Es ist bekannt, daß

man erfolgreichen Schutz vor radioaktiven Stoffen durch Ausnutzen der einfachsten Deckungen und individuellen Mittel schaffen kann. Auf dem Lande kann man Keller, Gemüselagerhäuser, Silosgruben usw. ausnutzen. Dort, wo diese nicht ausreichend sind, muß der Bau von Unterständen in der Erde vorgesehen werden. Sie können das Leben der Menschen erhalten. Die Berechnungen zeigen, daß eine Erdschicht von 1-2 Meter die Radiation um das 1000fache verringert.

Die Unterstände auf dem Lande müssen rechtzeitig vorbereitet werden. Dazu ist es zweckmäßig, die Keller, Häuser, Produktionsgebäude, verschiedene Lagerräume und andere Anlagen mit Berücksichtigung der Anforderungen der Kriegszeit zu bauen. Dabei muß in Betracht gezogen werden, daß eine Evakuierung von Menschen aus großen Städten auf das Land möglich ist. Die evakuierte Bevölkerung muß auch mit Deckung, Wohnräumen, Nahrung, medizinischer Betreuung und Arbeit versorgt werden.

Außer der kollektiven Schutzmittel geben es in der Erde, deren Bedeutung im Kampf für das Erhalten des Menschenlebens sehr groß ist. Zu solchen gehören vor allem die Atemmasken. Sie schützen die Atmungsorgane, Augen und das Gesicht vor radioaktiven, bakteriologischen und Giftstoffen. Die Atemgeräte industrieller Produktion können sicher vor den radioaktiven Teilchen schützen. Wenn es an Atemgeräten fehlt, kann man eine Atemschutzmaske gegen Staub aus Stoff ausnutzen, die jeder erwachsene Mensch für sich selber herstellen kann. Auch die gewöhnliche Kleidung sichert einen kurzfristigen Schutz der Haut des Menschen vor radioaktiven Staub und bakteriologischen Mitteln.

Alle Bürger müssen die individuellen Schutzmittel gebrauchen können, die in den Verhältnissen der Gefahr eines Überfalls des Feindes jeder immer bei sich haben muß.

Die aktive Arbeit der örtlichen Machtorgane und der gesamten Bevölkerung zur Schaffung eines exakt organisierten Systems des Zivilschutzes ist ein großer Beitrag zur Sache der Festigung der Verteidigungsfähigkeit unserer Heimat.

Oberst M. DEMTSCHICHIN, Leiter des Stabs für Zivilschutz des Gebiets Zelinograd

REDAKTIONSKOLLEGIUM

<p>UNSERE ANSCHRIFT:</p> <p>Kaz. CCP</p> <p>г. Целиноград</p> <p>Дом Советов</p> <p>7-ой этаж</p> <p>«Фройндшафт»</p>	<p>Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag</p> <p>Redaktionschluss 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)</p> <p>«ФРОЙНДШАФТ»</p> <p>ИНДЕКС 65414</p>	<p>TELEFONE</p> <p>Chefredakteur — 2-19-09, Stellv. Chefr. — 2-17-07, Redaktionssekretär — 2-78-56, Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, 2-18-71, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-17-55, Übersetzungsbüro — 2-78-15, Leserbüro — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Fernruf — 72.</p> <p>Типография №3 г. Целиноград</p> <p>УН 00843</p> <p>Выпуск № 7256</p>
--	--	--